

Anschaulichkeit und Einzigartigkeit verleihen, sind die fast 100 Bildtafeln (davon 52 farbige), die mit großer Eindruckskraft vor Augen stellen und erleben lassen, was auch die bestbeschriebene Schilderung nicht zu vermitteln vermag. Man spürt es den Bildern an, daß sie vom Verfasser auf mehreren Orientreisen und in jahrelanger Arbeit liebevoll und sachkundig für diesen Zweck aufgenommen und zusammengestellt sind.

Daß das II. Vaticanum und insbesondere das Treffen zwischen Papst Paul VI. und Patriarch Athenagoras Anfang 1964, dem die letzten beiden Kapitel gewidmet sind, maßgeblicher Anstoß für die Entstehung dieses Bildwerkes waren, läßt die Ernsthaftigkeit erkennen, mit der sich die römisch-katholische Kirche heute erneut um die Orthodoxie bemüht (weitere Bände über die slawischen und orientalischen Kirchen sollen folgen). Aber der Band wendet sich keineswegs nur an Katholiken, sondern will in einem umfassenderen Sinne Wege des Verstehens und der Verständigung zwischen den getrennten Kirchen bahnen. So bleibt denn das Fazit, daß wir es hier in Aufmachung und Inhalt mit einer ungewöhnlichen Kostbarkeit auf dem ökumenischen Büchermarkt zu tun haben, die der Empfehlung für Geschenk- und Studienzwecke wert ist. Kg.

MISSIONARISCHE VERKÜNDIGUNG

Ludwig Wiedemann SJ, *Mission und Eschatologie*. Eine Analyse der neueren deutschen evangelischen Missionstheologie. Konfessionskundliche und kontroverstheologische Studien, Band XV. Herausgegeben vom Johann-Adam-Möhler-Institut. Verlag Bonifacius-Druckerei, Paderborn 1965. 209 Seiten. Leinen DM 12.50.

Das Buch hält, was der Untertitel verspricht. Der Verfasser versucht in sachlicher und umfassender Weise, den Zentralaspekt der gegenwärtigen evangelischen Missions-theologie darzustellen und die Entwicklung des eschatologischen Denkens seit dem Tod Gustav Warnecks zu beschreiben. Er unternimmt es, in die vielfältige Benutzung des Begriffes „Eschatologie“ klassifizierend Klar-

heit zu bringen, geht dann auf die theologischen Schulen ein, die die Voraussetzung für das gegenwärtige eschatologische Denken sind, um dann nach Erwähnung der exegetischen Vorarbeiten zur Darstellung der Missionstheologie selbst zu kommen. Dabei kommen die behandelten Theologen immer selbst zu Wort. Auf Grund der Klassifizierung ergibt sich folgende Zuordnung: Dialektische Eschatologie: Karl Barth, Karl Hartenstein, Hendrik Kraemer; Existentielle Eschatologie: Walter Holsten; Aktuelle Eschatologie: Otto Michel, Ernst Lohmeyer, Joachim Jeremias, Paul Althaus, Gerhard Rosenkranz; Futuristisch-heilsgeschichtliche Eschatologie: Oscar Cullmann, Heinrich Schlier, Gustav Stählin, David Bosch, Karl Hartenstein, Walter Freytag. Als Versuche einer Synthese werden Wilhelm Andersen, Hans Jochen Margull und Georg Vicedom erwähnt. Das Buch ist ein ausgezeichnetes Repertorium für den evangelischen Theologen. Es kann eine große Hilfe sein, die evangelische Mission in ihren theologischen Grundlagen zu verstehen. Für die katholische Missionswissenschaft ist es eine Art Ergänzung, weil in ihr der eschatologische Aspekt nahezu fehlte. In einer kritischen Würdigung wird vor allem das einseitige reformatorische sola-Denken, wie es mit dem Begriff *Missio Dei* gegeben ist, hervorgehoben, damit verbunden das mangelnde Verständnis für die Mitarbeit des Menschen, für das inkarnatorische Handeln Gottes in der Geschichte und für die Bedeutung der Kirche, die in dieser Theologie weder Subjekt noch Ziel der Sendung sein kann. Als Lösung wird eine heilsgeschichtliche Eschatologie empfohlen. Wir müssen eine solche von katholischer Seite abwarten, um sagen zu können, wie weit die geltend gemachten Bedenken theologisch unterbaut ihre Berechtigung haben. Eine solche Arbeit könnte eine gute Ergänzung des evangelischen Missionsdenken werden.

Georg F. Vicedom

Das Problem einer „einheimischen“ Theologie. Hrsg. v. Hans-Werner Gensichen. Theologische Stimmen aus Asien, Afrika und Lateinamerika, Bd. 1. Chr. Kaiser Verlag, München 1965. 148 Seiten. Kart. DM 9.50.

Mit dem vorliegenden ersten Band der von H.-W. Gensichen, G. Rosenkranz und

G. F. Vicedom herausgegebenen Reihe „Theologische Stimmen aus Asien, Afrika und Lateinamerika“ stellt sich ein Unternehmen vor, das geeignet sein könnte, dem ökumenischen Gespräch eine bisher wenig beachtete Dimension zu erschließen. Es weist der Theologie ihre Aufgabe in jener „Partnerschaft im Gehorsam“ (Whitby 1947), die die Kirchen „in sechs Kontinenten“ (Mexiko 1963) zum Dienst aneinander und zu gemeinsamem Zeugnis vor der Welt verbindet.

Wenn der erste Band in grundsätzlichen Artikeln ausschließlich mit der Problematik einer „einheimischen“ (indigenous) Theologie befaßt ist (andere Bände mit Beiträgen aus allen theologischen Hauptdisziplinen sollen folgen), dann erörtert er nicht ein Spezialthema, das allenfalls den Missionswissenschaftler angeht. Die Frage nach einer fruchtbaren Zuordnung von Umweltbezogenheit und Ökumenizität der Theologie in den Kirchen Asiens und Afrikas entdeckt sich vielmehr als Frage nach dem Verhältnis von Sendung und Einheit in der Auftragsrichtung christlicher Theologie überhaupt.

Der Band enthält folgende Beiträge: J. M. Kitagawa, Überlegungen zur Theologie in Japan; Choan-Seng Song, Die zeitgenössische chinesische Kultur und ihre Bedeutung für die Aufgabe der Theologie; J. R. Chandran, Das Problem der „Heimischmachung“ christlicher Theologie in Asien; A. J. Appasamy, Erwägungen zu einer indischen Theologie; P. M. Mpumwana, Einheimische Kirche und Theologie in Südafrika; H. Sawyerr, Grundlagen einer Theologie für Afrika; Ch. H. Malik, Die geistige Situation der nahöstlichen Christenheit. Die Verfasser werden durch kurze biographische und bibliographische Notizen vorgestellt. Ihren Beiträgen ist vom Herausgeber eine ausgesprochen gut informierende Einleitung vorausgeschickt, die ihnen nichts vorwegnimmt, sondern den Raum aufzeigt, in dem diese „theologischen Stimmen“ zu Gehör und für unsere eigene theologische Besinnung zum Tragen kommen wollen. Der Hinweis des japanischen Theologen T. Ariga im *South East Asia Journal of Theology* 1965, H. 3, die Christenheit in einem gegebenen geographischen oder nationalen Bereich könne wahrhaft einheimisch und umweltbezogen „nur in dem ökumenischen Kontext, in der Gemeinschaft mit Christen anderer Länder“ sein, ist eine Herausforderung

auch an unsere Theologie, die Verantwortung des Glaubens mit den Theologen anderer Kontinente zu teilen, denen die Minderheitssituation ihrer Kirchen deutlicher als uns die gemeinsame hermeneutische Aufgabe vor Augen führt, die anvertraute Botschaft auf neue Mitteilung hin zu verstehen.
Paul-Gerhardt Buttler

Elisabeth Gössmann, Religiöse Herkunft — profane Zukunft? Das Christentum in Japan. Max Hueber Verlag, München 1965. 296 Seiten. Leinen DM 19.80.

Ein solches Buch in deutscher Sprache tat not. Die Verfasserin, die zweimal nach dem 2. Weltkrieg jahrelange Lehraufträge an christlichen Hochschulen in Japan hatte, kennt die Missionsfragen dort gut. Endlich einmal wieder wurde in einem einer breiteren Leserschicht zugehenden Buche jener erste missionarische Ansatz vor 400 Jahren geschildert, der Japan in eine christliche Geschichte hineinzuführen schien und dessen furchtbare Märtyrerzeit bis 1637 mit jenem jähen Abbruch aller Möglichkeiten endete, an dem menschlicher und konfessioneller Streit wesentlich beteiligt war. Japan wurde damals das Land des wohl zahlenmäßig bisher größten direkten Martyriums seit Golgatha. Wer weiß das noch?

Kurz bevor 1873 die Verbotsschilder an jedem Ortsein- und -ausgang betreffend das Christentum fortgenommen wurden wie auch die Tretkreuze, über die jedes Jahr die gesamte Bevölkerung zur Aufspürung der Christen gejagt werden sollte, meldeten sich 20 000 „Geheimchristen“, deren Familien ihren Glauben durch 230 Jahre unter der Gefahr der Todesstrafe gewahrt hatten. Solche und viele andere höchst erregende Tatsachen schildert die Verfasserin aus ihrer reichen Kenntnis. Genau die Hälfte des Buches ist jener alten, unser ganzes brüderliches Mitempfinden erfordernden Christenheit gewidmet.

Aber ebenso sachlich und mitreißend werden die neuen Missionsverhältnisse geboten. Sie werden ausgezeichnet aus der religiösen und psychologischen Umwelt und aus der politischen Sonderentwicklung Japans gedeutet. Der Leser erfährt Namen prominenter japanischer Christen ebenso wie eine Fülle hochinteressanter welthistorischer und kirchengeschichtlicher Ereignisse, die hem-